Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 14 (1938-1939)
Heft: 3

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

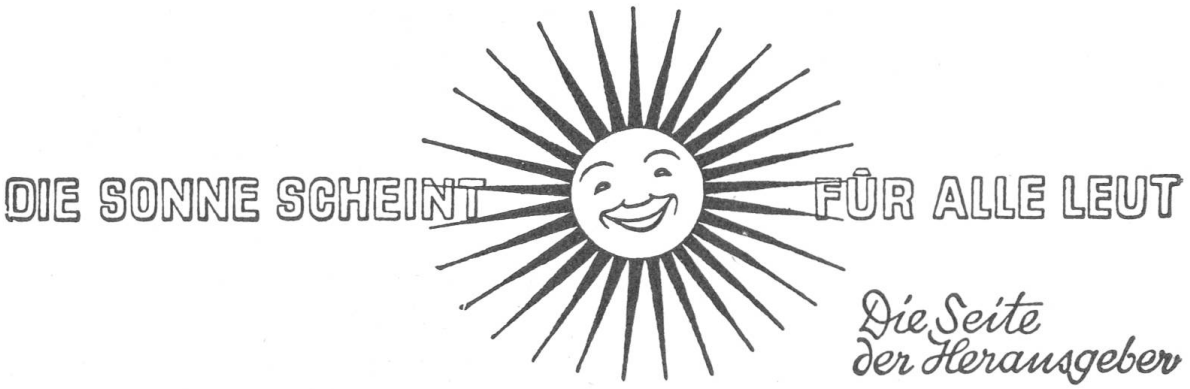
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DAS psychoanalytische Schrifttum ist zu Ramschpreisen zu kaufen. Es entstand in einer Zeit einseitiger Entwicklung der Verstandeskräfte. Es war ein Versuch, die Eisschicht des Bewusstseins, in der der vereinsamte Kulturmensch fror, zu brechen und zur warmen Quelle des Lebens vorzustossen.

DIE psychoanalytische Forschung kann nichts dafür, dass vor allem den trüben Wassern, die ans Tageslicht kamen, nachgegangen wurde. Wenn man heute nicht mehr viel von Psychoanalyse wissen will, so hat das, wie alles auf der Welt, seine Ursache. Nur liegt sie nicht in ihr. Die gefesselte menschliche Seele fand derbere Werkzeuge, ihrer Ketten los zu werden. Die Staudämme des Blutes sind durchbrochen. Heute wissen wir einmal mehr, dass Entfesselung noch keine Befreiung ist.

DAS Hinwerfen der Würde der Einzelseele an die Masse, die Greuel des Blut- und Rassenwahnes, deren Zeugen wir sind, erschüttern uns. Sie sollen uns aufwühlen. Aber wenn die Empörung sich vor allem gegen andere richtet, statt uns zur Selbstbesinnung zu führen, ist sie sinnlos vertan.

ES gibt keine Scheusslichkeit, die heute in der Welt vorgeht, die nicht auch in unserm Lande durch uns begangen worden wäre. Wir haben Juden verbrannt. Wir haben Christen, wenn sie sich nicht unserer Lehrmeinung anschliessen wollten, verfolgt und hingerichtet. Wir haben Klöster gestürmt und Heiligtümer geschändet. Reden wir uns nicht damit aus, dass das vor vielen hundert Jahren geschehen sei. Wenn wir ehrlich sind, wissen wir, dass unser Herz und Blut durch alle Jahrhunderte das gleiche war und sein wird.

WEHREN wir uns gegen die entfesselte Hölle! Aber nicht durch Anklagen gegen andere, sondern dadurch, dass wir uns selbst gegen ihre Mächte festigen. Wir wollen die Flammen, die über die Grenzen züngeln, ersticken. Vor allem aber muss unsere Wachsamkeit den teuflischen Gluten gelten, die im eigenen Herzen motten. Und während wir alles tun, was wir von uns aus tun können: vergessen wir nie, dass die letzte Entscheidung nicht in den Händen des Menschen liegt. Die wahre Befreiung können wir nur als göttliche Gnade empfangen. Sind wir dazu bereit? Ist es nicht vielmehr — bei jedem von uns — so, dass wir, wenn wir zum Kampfe rufen, die Opfer, die er verlangt, nicht tragen wollen, und wenn wir Frieden sagen, nur unsere Ruhe meinen?

ES ist der Sinn der Weihnacht, uns für die frohe Botschaft bereitzuhalten: *Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!*